

# Hamburg säuft immer öfter ab: „Welche Stadtteile es trifft, ist Zufall“

Von [Sandra Schäfer](#), 16.06.16, 11:51 Uhr



*Der Mühlenkamp in Winterhude säuft ab. Dieses Foto entstand vor fast genau fünf Jahren (5. Juni 2011). Damals musste die Feuerwehr 800 Mal ausrücken. (Foto: Weber)*

**Der Klimawandel bringt Hamburg mehr Starkregen. Das klingt für nässerprobte Nordländer erst einmal unspektakulär. Doch die Folgen sind dramatisch. Das wurde gerade in der Schanze, in Eppendorf und Hoheluft deutlich. Kniehoch stand das Wasser in manchem Restaurant, Kreuzungen standen unter Wasser. Autobahnen wurden gesperrt. Und das ist erst der Anfang. Laut Deutschem Wetterdienst nehmen die Starkregen deutlich zu.**

Rotherbaum traf es besonders schwer. „Solche Regenmassen wie dort am Dienstag kommen statistisch nur alle 50 Jahre runter“, sagt Ole Braukmann, Sprecher von Hamburg Wasser. Kurios: Während stellenweise regelrecht die Welt unterging, tröpfelte es in anderen Stadtteilen wie Neuwiedenthal nur, oder schauerte leicht wie in Fuhlsbüttel.



In Eppendorf mussten sich Autos am Dienstag durch das Wasser kämpfen.

„Es gab alles, von Weltuntergang bis Sonnenschein“, sagt Manno Peters vom Seewetteramt. Zu diesen punktuellen Wetter-Phänomenen sei es gekommen, weil es kaum Wind gab. Die Gewitterwolken zogen langsam und regneten dann in aller Ruhe über einem Gebiet ab.

(Foto: dpa)

Wo in der Stadt die sintflutartigen Regenfälle runterkommen, das ist reiner Zufall. „Welchen Stadtteil es trifft, das entscheidet sich oft innerhalb von einer Viertelstunde“, so Peters. Nur eins ist sicher. Es wird schlimmer! „Die Sommer werden zwar insgesamt trockener, aber es kommt eben zu diesen plötzlichen Starkregen“, so Peters. Dabei prasseln innerhalb von einer Stunde 15 bis 25 Liter pro Quadratmeter herunter.

Eine Studie des Deutschen Wetterdienstes zeigt auf, dass bis zum Jahr 2050 jährlich sechs zusätzliche Extremregen-Tage die Hansestadt treffen werden. Dabei hat die Niederschlagsmenge schon in der Vergangenheit deutlich zugenommen: Um 120 Liter pro Quadratmeter seit 1881 und für die Zukunft kommen noch mal 40 Liter hinzu. „Hamburg muss sich auf schadensintensive Starkregenfälle mit heftigen Überschwemmungen einstellen“, prognostiziert der Vize-Präsident des Deutschen Wetterdienstes, Dr. Paul Becker. Lokale Überschwemmungen würden dann immer öfter Feuerwehr und Technisches Hilfswerk fordern.



Die Bismarckstraße in Eimsbüttel stand Dienstag komplett unter Wasser. Anwohner und Kinder machten das Beste draus: Mit Gummistiefeln planschen und Boot fahren.

(Foto: Scheffler)

Ein Problem, das sich durch Hamburgs massive Bautätigkeit weiter verschärft. Jedes Jahr sollen für den Wohnungsbau etwa 67 Hektar Flächen in der Stadt versiegelt werden. Viele davon durch Verdichtung in innerstädtischen Bereichen. Das könnte in ohnehin stark zugebauten Gebieten wie St. Georg, Teilen von Hoheluft oder St. Pauli dramatische Folgen haben.

Dabei hat Hamburg ein gutes Sielnetz, das derzeit an vielen Stellen auch noch ausgebaut wird, wie etwa am Weidenstieg. Doch offenbar genügt dies nicht, um vor Überflutungen zu schützen. „Die Unwetter sind ja nur punktuell und nicht planbar“, sagt Ole Braukmann von Hamburg Wasser. „Danach kann man das Sielnetz nicht auslegen.“ Bei so starkem Regen sind zunächst auch gar nicht die Siele sondern die Gullis überlastet. „Das ist wie bei einer Badewanne, wenn man den Stöpsel zieht.“

Gemeinsam mit der Umweltbehörde wird bereits an Lösungen gearbeitet. Ziel ist, dass möglichst viel Regenwasser zurückgehalten wird und gar nicht erst in die Kanalisation gelangt. Oder nur mit Verzögerung. Gut geeignet sind dafür etwa Dachgärten. Sie können selbst bei Starkregen fast die Hälfte des Niederschlags auffangen.

Außerdem wird bei Neubau-Projekten durch städtische Auflagen für sinnvolle Maßnahmen wie Rasengittersteine auf Parkplätzen gesorgt. Und in Neugraben gibt es Deutschlands ersten Regenspielplatz. Dort sind Mulden eingeplant, die bei Regen volllaufen und in denen die Kinder mit dem Wasser spielen können.

Braukmann gibt aber auch Folgendes zu bedenken: „Auch Eigentümer von Gebäuden müssen umdenken. Sie müssen selbst für Rückstau-Sicherungen sorgen.“

Aber auch die Stadt selbst muss in den nächsten Jahren noch viel tun. Umwelt-Senator Jens Kerstan (Grüne): „Die weitere Verdichtung für Wohnungen in der Stadt ist unerlässlich. Aber auch der Klimawandel ist in Hamburg angekommen. Wir müssen die Stadt an diese Veränderungen anpassen.“